

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Natur und Kunst

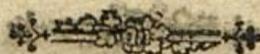
ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August

Leipzig, 1793

XXXVIII. Fortsetzung des sieben und dreyßigsten Stücks.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10111



Mundina auf den ersten Tag im Jahre, oder auf die Nonen (5) fielen, so ward es den Priestern überlassen, zu Vermeidung dieses Umstandes die Einschaltungen nach Gefallen abzuändern, durch welche Einrichtung der Kalender mit der Zeit in gänzliche Unordnung gebracht wurde: denn man unterließ nicht nur aus Aberglauben das Einschalten bisweilen gänzlich, sondern die Priester mißbrauchten auch in den letzten Zeiten der Republik ihre Freyheit, um Zahltag, Gerichtstermine, und Antrittszeiten der Aemter nach Bedürfniß und Staatsabsichten zu beschleunigen oder hinauszuschieben, daher die Nachtgleichen so gar mitten in den May fielen.



XXXVIII.

Fortsetzung des sieben und dreyßigsten
Stücks.

Als Julius Cäsar die Dictatur und das Pontificat überkommen hatte, berief er, um diesen Unordnungen abzuhelfen, den griechischen

(5) Nonae waren bey den Römern gewisse bestimmte Tage in den Monaten, und zwar im Januar, Febr. April, Jun. August, Sept. Nov. und Dec. der 5te; im März, May, Jul. und Octob. aber der 7te.

schen Astronomen, Sosigenes nach Rom, und führte mit dessen, und des M. Fabius Pictors Hilfe, im Jahr 707 nach Erbauung der Stadt Rom die Zeitrechnung ein, die von ihm den Namen des julianischen Kalenders erhalten hat. Um die Nachtgleiche wieder in den März zu bringen, wurden dem November und December des gedachten Jahres noch zwey Monathe eingeschaltet, so daß dies Jahr, welches der Ordnung nach ein Schaltjahr von 378 Tagen hätte seyn sollen, dadurch 452 Tage erhielt. Für die Zukunft ward das, bey der kallippischen Periode zum Grunde liegende Sonnenjahr von $365\frac{1}{4}$ Tagen, oder das julianische Jahr eingeführt, den Monathen die noch jetzt übliche Anzahl von Tagen gegeben, die Einschaltung ganzer Monathe gänzlich aufgehoben, und wegen des über 365 volle Tage, noch überschießenden $\frac{1}{4}$ Tages, in jedem vierten Jahre, nach dem 23sten Februar einen Schalttag einzuschieben, verordnet. Dieser, blos auf den Sonnenlauf gegründeten Zeitrechnung, welche heut zu Tage unter dem Namen des alten Kalenders, oder alten Styls, bekannt ist, hat sich das römische Reich bis zu seinem Untergange, und die christliche Kirche im Occident, bis zum Jahr 1582 nach Christi Geburt, unverändert bedient; die orientalische Kirche behält dieselbe noch bis jetzt bey.



Im christlichen Kalender aber mußte wegen des Osterfestes, nach welchem sich die übrigen beweglichen Feste richten, auch einige Rücksicht auf den Mondlauf genommen werden. Die Juden feyerten das Pascha am 14ten des Monats Nisan, dessen Vollmond auf den Tag der Nachtgleiche, oder zunächst darnach fiel. Die Kirche behielt diese Bestimmung des Monats bey, setzte aber den Tag auf einen Sonntag; und da einige Kirchen in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt, das Osterfest, wenn der Vollmond auf einen Sonntag fiel, am Vollmondstage selbst, also zugleich mit den Juden, feyerten, so verbot dies das Concillium zu Nicäa unter der Regierung Constantins des Großen, im Jahr 325 nach Christi Geburt. Der Tradition nach befahl es zugleich, den folgenden Sonntag für Ostern zu rechnen, und setzte also den Ostertag auf den nächsten Sonntag nach demjenigen Vollmonde, welcher zunächst auf den 21sten März, als den damaligen Tag der Nachtgleiche, folgen würde. Dadurch ward es nothwendig, die Vollmonde voraus zu berechnen, und leichte Methoden dazu zum Gebrauch der Geistlichen anzugeben.

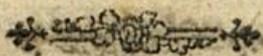
Hiezu hatten schon vor der Kirchenversammlung zu Nicäa, einige Bischöffe Vorschläge gethan, vorzüglich war durch Eusebius von Caesarea

Caesarea

sarea der metonianische Cykel oder Monatscykel von 19 Jahren empfohlen worden, welchen auch, wie man durchgängig angenommen hat, das Concilium bestätigt, und seinen Gebrauch zur Berechnung des Osterfestes vorgeschrieben haben soll. Man setzte nämlich voraus, daß nach 19 julianischen Jahren die Neumonde genau wieder auf dieselben Monathstage fielen, und daß man daher mit Beschreibung der goldenen Zahl zu den Tagen des Kalenders, auf welche die Neumonde in den ersten 19 Jahren gefallen waren, diese Neumonde für alle folgende Jahre richtig wiederfinden, und das Osterfest dadurch leicht bestimmen könne. Eigentlich aber trug das Concilium dem Patriarchen von Alexandrien, dessen Diöces, wegen des alexandrinischen Museums, die gelehrtesten Astronomen haben sollte, auf, die Ostervollmonde zu prüfen, und den richtigen Tag derselben dem römischen Bischöffe anzuzeigen. Es sind aber diese Anzeigen völlig vernachlässigt, alle Osterfeste nach der unvollkommenen cyklischen Rechnung bestimmt, und daher sehr viele wider die vermeinte Disposition des Conciliums, theils zu früh, theils zu spät gefeyert worden.

Mit der Zeit wurden die Fehler dieses mit dem julianischen Jahre combinirten Monatscykels merklicher. Da das angenommene Jahr selbst um

eilt



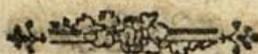
eils Minuten zu lang ist, so mußte die Zeit der Nachtgleiche jährlich um 11 Minuten gegen den Anfang des Jahres zurück rücken, welches in 400 Jahren drey Tage beträgt. Daher war sie im XVI. Jahrhunderte, seit dem Jahre 325 vom 21sten März bis zum 10ten fortgerückt. Da ferner 19 julianische Jahre um 1 Stunde 32 Minuten länger sind, als 235 Mondwechsel, welches in $312\frac{1}{2}$ Jahren, einen Tag, und in 1250 Jahren vier Tage beträgt, so mußten die Neumonde im XVI. Jahrhunderte vier Tage früher, als zur Zeit des Conciliums fallen. So würde nach und nach der Winter im September, und der Vollmond auf die Tage gerückt seyn, für welche die beygeschriebene güldene Zahl, Neumond anzeigte.

Schon Beda hatte ums Jahr 700 das Fortrücken der Nachtgleiche bemerkt, welches damals schon drey Tage betrug. Im XIII. Jahrhundert rieth Robert Bacon, das Jahr so zu ändern, daß die Nachtgleichen, wie im Anfang der christlichen Zeitrechnung, auf den 25sten März und September fielen, &c. Im XVI. Jahrhundert, da man in den astronomischen Wissenschaften überhaupt schon weit bessere Fortschritte gemacht hatte, berechnete Paul von Middelburg, Bischoff von Fosembrün die Neumonde für die 3000 ersten Jahre der christlichen Zeitrechnung

rechnung astronomisch, und Egnaz Dante er-
richtete den berühmten Gnomon in der Petros-
niuskirche zu Bologna blos in der Absicht, um
das Vorrücken des Tages der Nachtgleiche jeder-
mann sinnlich zu machen.

Endlich führte Pabst Gregorius XIII. die-
sen längst gewünschten Vorschlag wirklich aus.
Der Plan hiez zu von Aloys Lili, einem
Arzte aus Verona, entworfen, und ward nach
dem plötzlichen Tode seines Urhebers, dem
Pabste von dessen Bruder Anton Lili, über-
reicht. Es ward zu diesem Geschäfte eine eigne
Congregation von Prälaten und Gelehrten nie-
dergesetzt, wovon der Cardinal Sirletti, der Pa-
triarch von Antiochien, Christoph Clavius,
Anton Lili, Egnaz Dante, u. a. Mitglieder
waren. Im Jahr 1577 sandte man Abge-
ordnete an alle katholische Regenten, die den
Plan mit Lob und Beyfall aufnahmen, so, daß
sich der Pabst im Stande sahe, im März 1582
durch ein Breve den alten Kalender abzuschaffen,
und den so genannten neuen Styl, oder grego-
rianischen Kalender einzuführen.

Ehe ich aber von dessen Beschaffenheit das
weitere hinzufüge, will ich zuvörderst in den fol-
genden Stücken die Erklärung einiger in den Ka-
lendern vorkommenden chronologischen Wörter
und



Wenn diese 1802 mit 28 dividirt werden, so ist der Quotient 64, und der übrig bleibende Rest, oder der Sonnenzirkel ist 10. Oder das jetzt laufende 1793te Jahr, ist das 10te Jahr in dem Sonnenzirkel. Der Quotient 64 aber zeigt an, daß seit Christi Geburt 64 Sonnenzirkel verflossen sind, und daß dies der 65te sey.

Der Mondzirkel

oder Mondcykel ist die Zahl der Jahre, nach deren Verlauf die Neumonde und Vollmonde wieder auf eben die Tage des julianischen Jahrs fallen, auf welche sie in dem ersten Jahre fielen. Er begreift 19 Jahre, weil 19 Sonnenjahre ziemlich genau 235 Mondwechsel ausmachen, und fängt Ein Jahr vor Christi Geburt an. Der Athenienser Meton führte diesen Cykel 433 Jahre vor Christi Geburt in dem griechischen Kalender ein, um denselben mit dem Laufe der Sonne und des Mondes zugleich übereinstimmend zu machen. Er ist aber doch nicht völlig genau; denn er enthält 6940 Tage, da 235 Mondwechsel nur 6939 Tage 16 Stunden 32 Minuten ausmachen. Daher verbesserte ihn schon Kallippus ohngefähr 100 Jahr darnach, nahm 4 Cykel oder 76 Jahre unter dem Namen der kallippischen Periode zusammen, und ließ